

**Lisa Tillmann:** *Stimmt es, dass du das erste Viertjahres-Abschlusstreffen 1986 organisiert hast, wie kam es dazu?*

**Tanja Baumgartner:** Im Jahr 1982 habe ich mit der Eurythmieausbildung an der Zuccoli-Schule hier in Dornach angefangen, hatte aber eigentlich vor, nach Holland zu gehen. Ich bin in Dornach aufgewachsen und wollte nicht auch noch hier studieren, aber aus familiären Gründen habe ich dann darauf verzichtet, nach Holland zu gehen. Während der Ausbildung habe ich mich immer wieder gefragt, wie es gewesen wäre, wenn ich sie woanders gemacht hätte, zum Beispiel in Hamburg oder Holland. Gleich zu Beginn hatte sich eine Initiative an der Jugendtagung in Dornach gebildet, bei der die Idee entstand, dass wir Eurythmiestudenten uns regelmässig treffen könnten. Wir haben uns dann an verschiedenen Orten getroffen und vorbereitet, was man in einer Woche im Sommer zusammen machen könnte. In meiner Schule habe ich begeistert davon erzählt, dass es ein Austauschtreffen der Studenten ohne die Lehrkräfte geben wird. Wir würden uns die Übungen zeigen, wie sie in den Schulen vorgestellt werden. Das fand dann einmal in Alfter, in Hamburg, Dornach und Den Haag statt und ich war die Einzige aus unserem Kurs, die an allen vier Treffen dabei war. Das war total witzig, wie wir als Studenten Lehrer gespielt und uns gegenseitig gezeigt haben, wie an den Schulen zum Beispiel «Ich denke die Rede», Stabübungen, «I-A-O» etc. gemacht wird.

Es war meine Chance, etwas «internationale Luft» zu schnuppern, nicht immer nur Dornach, Dornach, Dornach. Am vierten Treffen haben wir festgestellt, dass es sehr interessant wäre, wenn wir unsere Viertjahres-Abschlüsse gegenseitig sehen könnten – aber wir konnten ja nicht zu allen Schulen hinreisen. Und so wollten wir einen Ort finden, an dem wir uns diese gegenseitig zeigen könnten. Wir haben uns für Dornach entschieden, da hier genügend Räume für solch ein Treffen vorhanden waren. Und da ich die Einzige von hier war, begann ich, alles zu organisieren. Mein Kurs hat dann super mitgeholfen. Die einen haben sich um die Übernachtungen gekümmert, da kamen ja zehn Abschlusskurse mit insgesamt an die 200 Studenten zusammen. Dann das Essen, Räume zum Üben, wo bügeln alle usw.? Das war schon anspruchsvoll. Dazu musste natürlich die Leitung am Goetheanum angefragt werden. Zu der Zeit fand gerade eine Konferenz der Leiter der Eurythmieschulen statt, mit denen sollte ich direkt sprechen. Von den zehn bis zwölf Vertretern waren nur zwei, die diese Initiative befürwortet haben! Die anderen haben gesagt, das sei Konkurrenz, das bringe ein Durcheinander und eine Unruhe, es würden die Schulen miteinander verglichen usw. Also überwiegend Ablehnung! Ich selbst war in der Situation, dass ich damals vier Jahre täglich bei H. Biesantz den Haushalt gemacht habe. Er leitete zu der Zeit die Eurythmie-sektion. Ich habe ihm dann von den Problemen und Vorbehalten der Schulleiter erzählt und er sagte: «Machen sie das nur, ich stehe hinter ihnen!» Das war für mich der Mutma-



Als Studentin mit der Eurythmieschule 1985 im 3. Jahr, auf Griechenlandreise

cher. Mein Glück! Trotz Unmut haben wir es geschafft, dass es stattfinden konnte.

Wir hatten damals zwei Anliegen: einmal, uns als Studenten gegenseitig bei unseren Abschlüssen wahrzunehmen, und zum anderen war es die wahrscheinlich letzte Möglichkeit, Persönlichkeiten wie unter anderem Lea van der Pals oder Elena Zuccoli zu erleben. Sie wurden angefragt, ob sie eine Unterrichtseinheit geben könnten, damit die Studenten aus aller Welt sie «einen kurzen Moment» wahrnehmen können. Es war beeindruckend zu sehen, wie individuell verschieden dasselbe Kunstphänomen vermittelt wurde. Das hat mir persönlich sehr viele Sichtweisen geöffnet. Denn alles ist durch die Individualität geprägt. Das ist gesund, dass man nicht ein Schema, sondern den individuellen Ansatz vertritt. Im ersten Lauteurythmie-Vortrag heisst es ja auch, man soll «in der eurythmischen Kunst ... mit seiner Persönlichkeit leben» können, so dass dadurch eine individuelle Prägung hineinkommt. Das war für mich da nicht Theorie, sondern direkt erlebbar.

Aus diesem individuellen Arbeiten – das wurde mir erst später klar – sind ja dann die sogenannten «Strömungen» entstanden. Es entstand eine Jüngerschaft und später wurde darum gekämpft, was die entsprechenden Meister gesagt haben. Dass

diese verschiedenen Strömungen nicht einer Meinung sind, ist ja logisch. Da ist etwas passiert, was tiefe Gräben in die ganze Eurythmie-Szene gezogen hat, dass man – eher unbewusst – Personenkult betrieben und weniger das Phänomen der Sache gesehen hat. Daraus entstand die heute immer noch kursierende Meinung, man solle «richtig» Eurythmie machen, was in einer Zeit der Individualisierung ein Unding ist.

Und dann haben wir das Abschluss-Treffen durchgeführt, es war alles ausverkauft. Man hat gesehen, wie gross das Bedürfnis war, nicht nur von den Studenten, sondern halb Dornach und viele andere wollten Karten für die Aufführungen bekommen.

*Das war dann wahrscheinlich auch nicht im Grossen Saal, sondern im Grundsteinsaal?*

Ja, der Grosse Saal war zu heilig, schon vor dem Umbau.

Jemand hat mir erzählt, dass dann der Kurs nach uns das Treffen im folgenden Jahr organisiert hat, und danach hat es die Sektion am Goetheanum übernommen. Das finde ich super, denn die Idee ist heute so aktuell wie damals, dass man Interesse daran hat, wie die anderen Schulen arbeiten.

*Stefan macht heute wieder einen Teil, wo die Studenten alleine sind, sich austauschen und gegenseitig Übungen zeigen. Es gibt Morgenkurse mit Dozenten, wo dann zum Beispiel Dorothea Mier oder Carina Schmid Kurse geben. Heute ist auch das Diplom an die Teilnahme geknüpft.*

So ist das Treffen sogar Teil der Ausbildung geworden, super!

*Das ist interessant: während sich damals durch die Strömungen die Szene zersplittert hat, wird heute gesagt, dass die Schulen im Vergleich zu früher immer ähnlicher geworden sind.*

*Wie hat sich das entwickelt von dem rein künstlerischen Ausgangspunkt der Abschlusstreffen – intern wird es ja «Olympiade» genannt – bis heute?*

Ich fand es während meiner Ausbildung 1982-86 ganz schwierig, dass – zwar nicht laut ausgesprochen, aber so zwischen Tür und Angel vermittelt von den Lehrern – nicht gewünscht wurde, dass man als Student abends in Kurse «anderer Strömungen» reingeht und sich neue Anregungen holt. Bis dahin, dass es verboten wurde. Das fand ich schon damals unmöglich. Wieso darf ich nicht andere Ansätze oder Richtungen kennenlernen? Ein Student hat ja noch keine eigene Meinung, keinen eigenen Stil. Das wurde im Prinzip verboten, und das bewirkt meist das Gegenteil. Ich hatte mich nicht an das Verbot gehalten. Das macht es ja gerade interessant, dass es Unterschiede gibt, sonst kann es echt langweilig werden. So kann ich ja erst finden, was mich interessiert und was mein Ansatz und Schwerpunkt in der Eurythmie wird.

Überall, wo ich mit jungen Menschen eurythmisch zusammenarbeite, versuche ich zu betonen, aus dem individuellen Grundbedürfnis heraus in die Sache hinein zu spüren. Was ist das individuelle Motiv, sich mit der Eurythmie zu verbinden? Jeder kommt mit einem anderen Lebensmotiv. Aber dadurch ist doch nicht das eine besser oder schlechter. Das hat mit unserer Individualität zu tun, unserem Karma und Schicksal. Und wenn ich da ein Anliegen habe, dann kann ich dieses Anliegen in Beziehung zur Eurythmie bringen. Aber nicht die

Eurythmie als Festlegung, als Anthroposophen-Tanz, sondern als freie Kunst, als Lebenshilfe, als Werkzeugkasten, um bewusster mit dem Lebendigen umgehen zu können. Denn es sind ja alle Werkzeuge drin, mit denen man sich im Ätherischen orientieren kann. Wenn zum Beispiel jemand Hunde mag, kann er diese mit den Werkzeugen der Eurythmie besser beobachten. Und damit kann ich anfangen, eine Brücke zu bauen, damit ich bei Hunden Spezialistin werde (wenn ich das will!). Bei mir waren es zuerst die Pflanzen.

*Wie bist du eigentlich darauf gekommen, Eurythmie für Pflanzen zu machen? Es klingt so, als würdest du dir die Dinge nicht ausdenken, sondern der Bedarf kam auf dich zu.*

Ich bin mit 36 Jahren schwer erkrankt, was auch mein Ende hätte sein können. Das eurythmische M und die Schafgarbe als Tee und Wickel haben mir das Leben gerettet. Wenn ich dieses Lautwesen und Blumenwesen nicht gehabt hätte, wäre ich vielleicht nicht mehr da. Das hat mich sehr berührt und lange Zeit beschäftigt. Wir hatten einen Verwandten, der war Apotheker und hat gesagt: Das war Zufall mit der Lautbehandlung, und sowas funktioniert wahrscheinlich nur bei Anthroposophen. Ich war davon überzeugt, dass nicht ich es war, sondern die Wirkung des Lautes, zusammen mit der Schafgarbe. Ich habe dann überlegt, wie könnte ich es machen, dass ich die Wirkung der Eurythmie aufzeigen kann? Die Pflanzen sind ja reine Ätherwesen, denen man nicht nachsagen kann, es seien «anthroposophische Pflanzen» oder sie haben heute Lust und morgen nicht. Entweder sie reagieren auf eurythmische Behandlungen, oder sie reagieren nicht. Die nächste Frage war dann, mit welchen Pflanzen ich dieses Experiment durchführen wollte. Und da passierte es, dass im Garten direkt neben mir eine Glyzinienschote aufplatze und ein Samen an meinen Kopf sprang. Das war wie ein «Hallo, wir würden für dieses Experiment zur Verfügung stehen!» Daraufhin habe ich dann im Frühling 1999 meinen ersten eurythmischen Behandlungsversuch mit Glyziniensamen begonnen.

*Vorher hatte noch niemand Pflanzen eurythmisch behandelt und die Ergebnisse öffentlich gemacht? Jetzt ist es ja Standard, auf dem Dottenfelderhof zum Beispiel können es die Gartenbaustudenten in Versuchsreihen machen.*

Genau, ich hatte Teilnehmer in meinen Eurythmie Basis Ausbildungen, die verstanden haben, dass eurythmische Elemente in die alltäglichen Tätigkeiten integriert werden sollten, da war auch jemand vom Dottenfelderhof mit dabei. Menschen aus dem Gartenbau und der Landwirtschaft waren interessanterweise offener für diese neuen Anwendungsmöglichkeiten als andere. In diesen Basis Ausbildungen habe ich über 150 Menschen ausgebildet. Und so ist die eurythmische Behandlung an vielen Orten und verschiedenen Tätigkeitsfeldern viel selbstverständlicher geworden. Darüber bin ich sehr glücklich, das war ja auch mein Wunsch. Und heute ist es nicht mehr komisch. Aber als ich angefangen habe, gab es zahlreiche Anfeindungen. Was ich mir eigentlich einbilden würde, ob ich Gott spielen wolle! Die Eurythmie sei für den Menschen und nicht für die Pflanzen gemacht! Das war damals vielerorts undenkbar! Aber mir war das relativ egal, denn – ausgehend von meiner gesundheitlichen Erfahrung – war ich davon überzeugt, dass es richtig war und die Kriti-





Kressekeimlinge, eurythmisch behandelt mit B (links) und L (rechts)

Digitalisieren der Kressepflanzen

ker wussten ja gar nicht, warum ich das machte. Ich suchte mit den Pflanzen einen Weg, auf dem ich zeigen konnte, wie wirksam die Eurythmie bis in den Stoff sein kann. Ich habe im Prinzip die Pflanzen gebeten zu zeigen, ob die Eurythmie wirkt oder nicht. Ich bin zwar nicht Naturwissenschaftlerin, sondern Künstlerin, aber ich wollte die Wirkung der Eurythmie sichtbar machen.

Dann hatte ich eben mit den Glyziniensamen angefangen, und ich war hier in der Gegend in einer Arbeitsgruppe, die wir den «Ätherclub» genannt haben. Da waren ausser mir Physiker, Mathematiker, ein Architekt, sehr kluge Köpfe, alles Anthroposophen, die sich auf ihren Gebieten intensiv mit dem Ätherischen befasst haben – und ich als Eurythmistin. Und nach einer längeren Zeit intensiver Zusammenarbeit habe ich dann meine vier eurythmisch behandelten Glyzinienpflanzen mitgebracht. Ich hatte sie mit B, R, L und S behandelt. Die Pflanzen sind ganz verschieden gewachsen. Es waren zwar alles Glyzinien, aber in verschiedenen Formen. Die Pflanzen habe ich den Herren hingestellt, aber nicht gesagt, was ich gemacht hatte. Die haben dann ihre Wahrnehmungen beschrieben. Das war für mich umwerfend, wie jeder aus seiner Blickrichtung, mit seinen Begriffen die Laute beschrieben hat. Dann habe ich Ihnen erzählt, was ich gemacht habe und welche Pflanze welche Behandlung bekommen hatte. Damit konnte ich ihnen sichtbar machen, dass es bei der Eurythmie um Gestaltungsprinzipien geht. «Ihr habt mit euren Begriffen die Bildkräfte der Laute beschrieben!»

Einer der Teilnehmer war Stephan Baumgartner (mit dem ich nicht verwandt bin), der sagte, damit müssen wir was machen. Er war damals als Physiker an der Hiscia in Arlesheim und an der KIKOM der Uni Bern unter Peter Heusser angestellt und hat daran gearbeitet, anhand verschiedener Pflanzen wie Bryophyllum, Zwergerbse und Kresse die Wirkung der verschiedenen Mistelpräparate zu zeigen. Stephan hat mir dann angeboten, dass ich die Labore nutzen und die Technik der Hiscia erlernen könne! Da wurde es richtig spannend und anspruchsvoll.

*Ich bewundere, welche Geduld du dafür aufbringst.*

Bei den Kresseexperimenten behandelt man tausende von Samen und dann muss alles ganz exakt ausgewertet werden. Die Samen kommen in Tütchen, es kommen 3 Milliliter destilliertes Wasser dazu, dann lässt man die Samen quellen usw. Wenn sie dann gewachsen sind, kommt das Einlesen an einem Digitalisieretablett. Eigentlich wollte ich ja Eurythmie machen und nicht wochenlang am Schreibtisch digitalisieren. Aber mir war es ein so grosses Anliegen, die Wirkung der Eurythmie systematisch aufzuzeigen. Zudem hatte ich das Glück, dass mich Stephan in die Untersuchungsprozesse mitnahm und mir alles beibrachte. Daraus entstand dann eine lange Arbeit. Vier Jahre lang gingen die Untersuchungen über die Uni Bern und das war für mich gut, denn dadurch konnte man die Resultate ernst nehmen. Es war dann kein «Eurythmisten-Küchen-Projekt» mehr. Insgesamt muss ich sagen, es war ein riesiges Opfer, denn in der Zeit hätte ich ja auch künstlerische Programme einstudieren können.

Im Jahr 2007 wurden die Untersuchungen so vielseitig und umfangreich, dass wir ein eigenes Institut in Basel gegründet haben: ArteNova, Institut für Eurythmie in Forschung und Kunst.

#### *Hast du dann davon leben können?*

Nein. Mein damaliger Mann hat mich da super getragen und hat mir das ermöglicht. Wir haben drei Kinder und haben in dieser Zeit einen ehemaligen Bauernhof zu einem Kunsthof umgebaut. Die übrige Zeit habe ich in die Forschung der Eurythmie an Pflanzen gesteckt. Stephan und ich mussten viele Anträge schreiben, um diese Forschung voranzubringen. Da habe ich gelernt, dass, wenn wir Anträge schreiben, auch für die eurythmischen Leistungen etwas hereinkommen muss. Es wurde zur Notwendigkeit, mich für das einzusetzen, was ich mit der Eurythmie geleistet hatte. Aber in den ersten zehn Jahren habe ich nur einen «Trostpries» bekommen. Erst nachdem die Arbeit bekannter wurde, mit Beiträgen im «Goetheanum» und im «Aufakt», wurde die Finanzierung realistischer.

Am Anfang wurde die Arbeit auch noch ganz stark angegrif-

fen. Wir wunderten uns, dass wir am meisten aus den eigenen Reihen angegriffen wurden.

*Wie gesagt, ich bewundere die Geduld, mit der du arbeitest. In der eurythhmischen Arbeit ist es manchmal schon eine Überwindung, ein Stück zu üben, obwohl eine Aufführung bevorsteht und man weiss, dass es guttut. Und du setzt dich an den Schreibtisch, oder stellst dich an einen Apfelbaum unter freiem Himmel und arbeitest so geduldig mit den Pflanzen, den Tieren oder den Menschen. Da braucht es schon viel Motivation.*

Mit einer sanguinisch-cholerischen Veranlagung ist man gar nicht so geduldig. Aber ich will was wissen, etwas erfahren. Und wo ich was will, ergibt sich dann auch die Geduld. Mittlerweile ist es so, wenn ich mit einer Pflanze arbeite, dass ich mit der inneren, wahrnehmenden Eigenbewegung in die Pflanze eintauche und durch die drei Farben des Lautes verstehe, was die Pflanze selber macht oder sogar braucht.

*Das ist ja auch die Erklärung für die Eurythmie Massage, man schaut dir zu, wie du in dem Film auf deiner Website massierst, du redest mit uns und kannst genau spüren, was da drin ist. Man fragt sich, wie soll man das lernen können? Die Hellfühligkeit.*

Das ist erlernbar, das ist ja das Schöne!

*Du würdest sagen, es ist für jeden erlernbar?*

Ja.

*Oder brauche ich bestimmte Voraussetzungen?*

Das Interesse, und die Geduld, das Lebendige beobachten zu wollen, das Interesse am Ätherischen ist die Voraussetzung.

*Wie kommst du zu deinen Patienten für die Eurythmie Massage?*

Zuerst durch Mundpropaganda und mittlerweile gibt es auch ein paar Ärzte, die von der Eurythmie Massage überzeugt sind und mir einen Patienten nach dem anderen schicken.

*Können die Behandlungen über die Krankenkasse abgerechnet werden?*

Ich bin ausgebildete Heileurythmistin und kann deshalb entsprechend über die Krankenkasse abrechnen. Die Eurythmie Massage basiert wie die Heileurythmie auf der Kunst-Eurythmie, und die Patienten bekommen auch immer Heileurythmie-Übungen mit. Dabei entwickle ich meistens die Übreihen individuell für jeden Patienten. Das ist natürlich anspruchsvoll, denn so muss man die ganze Zeit Neues kreieren. Es geht bei mir kein Patient raus, der nicht seine Übungen bekommen hat.

*Du wirkst zwar in Bezug auf dich ganz «zufrieden», aber in Bezug auf die Szene auch ein bisschen einsam oder isoliert. Stört dich das?*

Nein, gar nicht. Ich fühle mich nicht isoliert. Man kann ja auf andere zugehen und mit ihnen ins Gespräch kommen. Mir fällt auf, dass es sehr viele Leute gibt, die frustriert sind, weil so wenig auf Augenhöhe miteinander gesprochen wird.

Es macht mir sehr Freude zu sehen, dass nicht wenige von den Menschen, die die Massage Ausbildung bei mir gemacht haben, auch damit arbeiten. Da habe ich sehr viel Gelegenheit, mich mit anderen intensiv auszutauschen. Diesen September



Eurythmie Massage an einem Säugling

2023 initiieren ehemalige Teilnehmer der Ausbildungen zum ersten Mal ein Eurythmie Massage Festival. Da besteht ein grosses Bedürfnis von Teilnehmern aus Bartenheim, Fulda, Eckernförde und Oslo, sich gegenseitig kennenzulernen, um auf Augenhöhe miteinander zu reden. Ich achte in meinen Ausbildungen sehr darauf, dass nicht an den anderen rumgemeckert wird. Der andere ist anders als du! Der kann doch gar nicht anders, er hat eine ganz andere Biografie!

*Ich habe gelesen, dass du auch Menschen zu Eurythmie Massage Trainern ausbildest, bleibst aber die «Erfinderin». Hast du es als Marke geschützt?*

Ja, das habe ich. Der Schutz dient dazu, dass das Neue nicht verwässert wird. Es gibt zwei unangemessene Möglichkeiten, mit einer neuen Sache umzugehen: Ausgrenzung oder Vereinnahmung. Das sind die zwei Extreme, die man einer neuen Sache entgegenbringen kann. Wenn man auf jemanden trifft, der nicht sachlich schaut, worum es geht und sich daraus eine Meinung bildet, dann gibt es solche, die sagen «Das machen wir schon lange! In manchen Fällen müssen wir die Patienten sowieso berühren. Das ist nichts Neues!» Das ist Vereinnahmung. Und wenn ich dann frage, wie sie es genau machen und sie es beschreiben, dann muss ich oft sagen «So mache ich es aber nicht.» Das andere Extrem ist, wenn einem sofort gesagt wird, ohne von der Sache was zu verstehen: «Das geht ja gar nicht! Das ist übergriffig, wenn man die Menschen anfasst.» oder «Man muss das Rad nicht zweimal erfinden.», das gehört in die Kategorie der Ausgrenzung. Ein Interesse an der Sache, über welches man ins Gespräch kommen könnte, wäre der goldene Mittelweg.

*Das heisst, man kann es auch nicht einfach klauen, indem man deine Videos anschaut und dann sagt «Das kann ich auch!».*

Ich würde mich sogar freuen, wenn sie es anschauen und «klauen». Es ist nur die Frage, was sie daraus machen. Wenn



sie es als «Eurythmie Massage» verkaufen, dann muss ich sagen «Warte mal!». Das Problem sehe ich dabei nicht bei mir als Person, sondern in der Sache. Wenn alle eine Bezeichnung haben, aber völlig verschiedene Sachen damit meinen, wird alles verflacht, und es wird ein Gesamtbrei. Und deshalb mache ich mit jedem, der die Ausbildung abschliesst, eine Vereinbarung über die Nutzung der Bezeichnung «Eurythmie Massage nach Tanja Baumgartner». Ich stehe persönlich gerade für das, was in der Eurythmie Massage gemacht wird. Und ich sage allen, im Fall, wo ihr angegriffen werdet, könnt ihr mich fragen, und dann helfe ich Euch. Ich stehe als Garant hinter dieser neuen Methode. Da wurden schon harte Geschütze aufgefahren, was sehr anstrengend werden kann. Wenn die Methode jemandem nicht passt, macht das ja nichts, dann sage ich «Dann lass es! Aber Du musst mir nicht sagen, was ich zu tun habe.» Hier ist wieder das Problem, dass man sich leicht über die Anderen stellt und sie verurteilt. Ich habe für mich entschieden, dass ich mir diese schlechte Angewohnheit abgewöhnen möchte. Wenn ich z.B. eine Eurythmieaufführung sehe, die mich nicht so sehr anspricht, dann frage ich mich, was die Künstler wollten. Für mich kann ich sagen, dass ich das nicht so machen möchte, kann mir schon ein Urteil bilden, aber muss nicht meinen, dass dies auch für die Anderen gilt.

An der Frage, wie wir in der Eurythmie-Szene moralisch gesund und anerkennend miteinander umgehen, könnten wir ein bisschen intensiver arbeiten.

*Das betrifft ja letztlich die ganze anthroposophische Bewegung.*

Und ich glaube, darin liegt ein grosser Goldschlüssel. Es gelingt einem leider nicht immer. Denn wir haben eben alle auch Doppelgänger und sind nicht perfekt. Aber ich würde schon sagen, dass ich es im Grossen und Ganzen schaffe, mich auf die eigene Arbeit zu konzentrieren, die ich mir abverlange und versuche, konstruktiv in die Zukunft zu arbeiten. Und diejenigen, die das nicht wollen, sollen es eben lassen.

*Wie schaffst du deine Arbeiten von der Kapazität her? Kräftigst du dich, indem du deine Übungen und Behandlungen auch auf dich selbst anwendest? Andere müssen zweimal im Jahr nach Teneriffa, um Kräfte zu tanken.*

Ja. Das Beste ist, unser Teneriffa ist die Eurythmie! Wenn ich sie auch im Alltag anwende – das kann ich auch beim Autofahren machen – motivieren mich die Bildekräfte der Eurythmie und ich bekomme dadurch immer neue Ideen, werde gestärkt, zufrieden und glücklich. Alles kann aus der Kraft der Eurythmie intensiver und lebendiger werden!

*Eine Selbständigkeit in der Eurythmie bedeutet ja auch einen grossen bürokratischen Aufwand!*

Da muss man dann auch praktisch werden, ich habe die «unternehmen eurythmie Tanja Baumgartner GmbH» gegründet, um die wirtschaftlichen Aspekte zu bündeln und habe da auch Angestellte.

*Es ist also deine Begabung, keine Angst vor der Wirtschaft oder Geldflüssen zu haben?*

Wirtschaftlich habe ich tatsächlich keine Probleme und keine Angst, null.

*Die meisten Eurythmisten überlassen es lieber anderen sich um das Geld zu kümmern, sind aber häufig unzufrieden, dass sie zu wenig für ihre Arbeit bekommen. Das ist ein sehr schwieriges Thema, es wird nicht Klartext darüber geredet, was es eigentlich kostet.*

Das ist eine Bequemlichkeit, eine Schwäche, die man anschauen und ändern kann. Ich habe bei den Preisen schon unterschiedliche Ansätze, denn es kommen ja auch Menschen zu mir, die wirklich nichts haben, und dann kann man darüber sprechen, was für sie möglich ist. Das ist ein ganz wichtiges Thema, das ich auch in meinen Ausbildungen immer wieder anspreche: «Wie wollt ihr wirtschaftlich unterwegs sein?» Wie geht man mit der Preisbildung um?

*Das wäre ja auch noch ein Thema für dich, eine Schulung für Eurythmisten, sich selbst finanziell zu managen.*

Das würde ich machen. Das Wichtigste ist da, ein interessierter, offener Mensch zu sein, der sich um die Bedürfnisse der Anderen bemüht. Geh auf die Menschen zu! In meinem neuen Buch zur Eurythmie Massage ist ein Kapitel «Der Kunde ist König». Das muss ich ernst meinen. Wie gehe ich mit dem um, was die Patienten – oder auch die Forschungspartner – mitbringen? Es kommt ja jeder, weil er entweder in Not ist, oder eine Frage ans Lebendige hat. Wie helfe ich denen? Das Interessante ist ja, dass jeder (!) merkt, ob ich ihn ernst nehme. Es ist für mich das Oberste, den Kern des Gegenübers wahrzunehmen um daran anzuknüpfen. Wer will das nicht?



Kuh-Massage auf einem demeter-Hof in Norddeutschland



Tournee mit dem Jugend-Ensemble auf den Philippinen

Ich denke, dass bei einem künstlerischen Angebot dasselbe Phänomen gilt. Nicht ein fertiges Produkt auf die Bühne stellen und wenn wir Glück haben, treffen wir die Bedürfnisse des Publikums. Wir könnten mehr darauf achten, vorab die Bedürfnisse der Zeit, oder eines speziellen Publikums aktiver einzubeziehen.

*Das passt in die Geste, dass du vom Menschen ausgegangen bist und dann über die Pflanzen und die Tiere wieder mit deinem Interesse beim Menschen angelangt bist. Gibt es ein Arbeitsfeld, das du dir noch wünschst?*

Projekte mit der Kunst-Eurythmie. Das ist ein Berg in der Ferne. Ob ich da noch hinkomme, weiss ich nicht. Es ist vielleicht auch eine Schicksalsfrage, ob sich die Menschen dafür finden.

*Aber du würdest es dir sofort zutrauen, wenn jemand sagt, wir haben hier fünf Schulen und dreissig Profi-Eurythmisten, und nun mach was draus?*

Da würde ich sofort reinspringen. Aber nicht alleine. Ich würde am liebsten zu dritt arbeiten, verschiedene Farben reinbringen und überlegen, wo die verschiedenen Qualitäten der Beteiligten so integriert werden können, dass es nicht einseitig wird. Aber künstlerisch würde ich nicht zögern.

Ich habe über 14 Jahre hinweg das ArteNova-Jugend-Ensemble geleitet – mit dem wir viele Aufführungen und Tourneen bis auf die Philippinen gemacht haben.

*Du machst eine wahnsinnig tolle Arbeit, das muss man sagen, echt! Beneidenswert. Ich hätte auch gern ein Zehntel von deiner Motivationskraft.*

Ich glaube, das steckt in jedem drin. Mein Motto ist «Mach doch!»

*Das glaube ich auch, aber den Hintern hochzukriegen ist dann eben doch nicht so einfach.*

Das mit dem «Hintern hochkriegen» ist in meiner Beobachtung schwer, wenn mich ständig die anderen demotivieren und beurteilen, was ich zu tun habe, und wie ich es «richtig» machen soll. Dann geht die Motivation flöten. Man sieht es doch an den Jugendlichen, die dauernd gesagt bekommen, was sie zu tun haben, die wollen chillen und in Ruhe gelassen werden. Es hängt auch viel von der äusseren Situation ab, ob etwas ermöglicht oder nicht ermöglicht wird.

*Du hast Dein Leben so eingerichtet, dass du davon nicht runter gezogen wirst.*

Ich tue alles, um nicht runtergezogen zu werden. Mit Freude und Engagement auf die inneren Impulse und die Bedürfnisse in der Welt achten lernen, gab mir immer viel Kraft und Ausdauer für all meine Projekte und Vorhaben.

*Bist du auch manchmal am Goetheanum und vergleichst und bewertest, was du dort erlebst?*

Mit Dornach habe ich ein freies Verhältnis. Ich gehe immer wieder an Tagungen, als Teilnehmerin oder als Mitgestaltende. Ich bin nicht mit allem einverstanden, was gemacht wird, aber das finde ich auch nicht tragisch. Es gibt so viele Möglichkeiten und Ansätze, Aufgaben anzugehen und zu gestalten! Wenn man genauer hinschaut sieht man, ob sich die verantwortlichen Personen mit vollem Elan einsetzen und ihr

Bestes geben. Mehr geht ja nicht. Etwas besser zu wissen und nichts tun, ist auch keine Lösung. Ich versuche immer wieder, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und wäge ab, ob man unterstützend hier und da in eine Zusammenarbeit kommt.

*Wir könnten noch lange weitersprechen! Vielen Dank für das Gespräch und dir alles Gute für die weiteren Aufgaben und Vorhaben.*

Herzlichen Dank auch dir, Lisa!

<https://unternehmen-eurythmie.ch>



Tanja Baumgartner  
**Verwandlungskräfte der Eurythmie**  
Die Evolutionsreihe im Alltag  
Futurum-Verlag, Basel, 2020  
184 Seiten  
ISBN: 978-3-85636-261-4  
23.80 CHF / 23,80 EUR



Tanja Baumgartner  
**Bewege dich gesund!**  
Lebenskräfte entdecken –  
Lebensenergie wecken  
3 x 7 Übungen für den Alltag  
Tanja Baumgartner  
Futurum-Verlag, 2021  
ISBN: 978-3-85636-271-3



Tanja Baumgartner  
**Eurythmie Massage**  
Dieses Buchprojekt ist in Vorbereitung. Der Titel kann jedoch schon vorbestellt werden: ca. € 27,- / CHF...  
Futurum Verlag  
ISBN 978-3-85636-281-2

Alle Bücher sind bei [unternehmen-eurythmie.ch](https://unternehmen-eurythmie.ch) oder im Buchhandel zu bestellen